Polaer Tagblatt

Erscheint täglich 5 Uhr früh in eigener Verlagsbuchdruckerei (Dr. M. Krmpotić & Co.), Herausgeber: Redakteur Ingo. Dudek. Giehlstraße 20. Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Seebek. Fernsprecher-Nr. 58.

Pola, Montag, 15. Juli 1918.

14. Jahrgang. — Nr. 4292.

Die Redaktion (Verlagsbuchdruckerei) ist von 8—9 Uhr v. m. und von 3—5 Uhr n. m. geöffnet. Die Verwaltung befindet sich Forstgrundstraße, Giehl, Nr. 8, I. Stock.

Bezugsgebühr: Ganzjährig K 48·—, monatlich K 4·—. Anzeigengebühr: Eine 4mm hohe und 1 spalt. Zeile 30 h, ein Wort 10 h, in Fettdruck 15 h. Ankündigungen, Lehrstellen und Anzeigen im Textteile, 50 h für eine 4spaltige Petitzeile.

Einzelpreis 10 Heller.

Generalstabsberichte.

Wien, 14. Juli. (KB.) Amtlich wird verlautbart: Zwischen dem Gardasee und der Etsch war beiderseits das Geschützfeuer sehr lebhaft. An der venetianischen Gebirgsfront hat sich die Gefechtstätigkeit wieder gesteigert. Gestern warfen auf dem Sasso Rosso unsere Sicherungstruppen feindliche Erkundungsabteilungen zurück. Heute früh griffen italienische Bataillone südöstlich von Asiago und nördlich des Monte di Val bella vergebens an. Auch ein Gefecht an den Westhängen des Brentatales endete zu unseren Gunsten. — In Albanien fühlten die Gegner altmählich gegen unsere neuen Linien vor. Am Devolitale wurde eine französische Eskadron abgewiesen. — Der Chef des Generalstabes.

Berlin, 14. Juli. (KB. — Wolffbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Westufer der Avre tagsüber rege Artillerietätigkeit. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front in Verbindung mit Erkundungsgefechten auf. — Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Oertliche Kämpfe im Walde von Villers-Cotterets. Nach starker Feuervorbereitung griff der Feind am Abend westlich von Chateau-Thierry an. Er wurde blutig abgewiesen. Das nächtliche Störungsfeuer war zeitweilig lebhafter. — Bei aufklärendem Wetter stießen unsere Bombengeschwader zu nächtlichen Angriffen gegen feindliche Bahnanlagen an der französischen Küste zwischen Dünkirchen, Boulogne, Abbeville, im Raume Ailers, Saint Poel, Toullens, sowie in der Gegend von Crepi-en-Valois und Villers-Cotterets vor. — Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 13. Juli. Am gestrigen Nachmittag begann der Gegner mit großen, fächerförmig aufgestellten Abteilungen einen Angriff gegen die Stellungen am Cornone (südlich des Sasso Rosso). Er wurde jedoch von unserer Garnison, die ihn mit Elan mit dem Bajonett angriff, in die Flucht geschlagen und bis in seine Ausgangsgräben verfolgt. Zahlreiche Feinde sind auf dem Gelände geblieben. Wir haben 2 Offiziere, 61 Soldaten und 2 Maschinengewehre eingebracht. Die Kampftätigkeit war auf dem Pasubio ziemlich gemäßigt, wo die feindlichen Artilleriebestige Aktionen entfalteten. Zwischen dem Frenzelatal und im Brentatale wurden feindliche Patrouillen von unserem Feuer aufgehalten. Die Fliegertätigkeit war trotz der weniger günstigen Witterung verhältnismäßig am Tage sehr lebhaft. 10 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Der Fliegerleutnant Silvio Sarom hat seinen 30. Luftsieg errungen. — Albanien: Unsere Truppen sind in Fühlung mit der neuen feindlichen Linie. Nördlich vom Semeni und östlich von unserem Devoll (nördlich von Berat) wurden feindliche Truppen und im Rückzug befindliche Kolonnen von unseren Abteilungen in der Nacht des 12. d. angegriffen und zerstreut. Zwischen dem Semeni und der Vojusa setzten wir die Säuberung des Gelände und die Sammlung der Beute fort. Die Zahl der von uns am 6. Juli gemachten Gefangenen überstieg 1800, darunter 61 Offiziere.

Französischer Bericht vom 13. Juli, nachmittags. Zwischen Mondidier und der Oise haben wir im Laufe der Nacht unsere Vorposten in der Richtung auf das Gehöft Porte um 500 Meter vorgeschoben. Mehrere Handstreiche nördlich von der Ayre, in der Richtung der Oise und Marne und in der Champagne brachten uns Gefangene ein.

Englischer Bericht vom 13. Juli, abends. Engländer und Australier führten erfolgreiche Unternehmungen in der Nähe von Dieuy, Verquin und Merris aus, machten 96 Gefangene und erbeuteten einige Maschinengewehre. Ein englischer Vorstoß nördlich von Hamel brachte 22 Gefangene ein. Wir wiesen einen Vorstoß nördlich von Meteren ab.

Drahtnachrichten.

Inland.

Wien, 13. Juli. Der Vorstand der ukrainischen parlamentarischen Vertretung hat in dringlichem Wege für Montag, den 15. d. eine Klubsitzung einberufen. Sämtliche Mitglieder wurden telegraphisch aufgefordert, zu derselben zu erscheinen. In dieser Anordnung sah sich das Präsidium veranlaßt, weil der Polenklub an der Bedingung einer Zusicherung der Unteilbarkeit des Kronlandes Galizien festhält und zur Erringung dieser Zusicherung alle Kräfte mobilisiert hat. Mit Rücksicht darauf, daß die Aktion des Polenklubs auf Beseitigung der jetzigen Regierung, die den Polen die gewünschte Zusicherung zu geben nicht in der Lage ist, im letzten Augenblick doch gelingen könnte, muß in der ukrainischen parlamentarischen Vertretung über Antrag des Klubpräsidiums noch vor Zusammentritt des Parlamentes Beschluß gefaßt werden, für die Eventualität eines von den Polen erzwingenen Rücktrittes des Ministerpräsidenten v. Seidler unverzüglich zur Obstruktion überzugehen, damit jeder Ueberrumpelung rechtzeitig vorgebeugt wird.

Wien, 13. Juli. In einer Anfrage an den Ministerpräsidenten und den Finanzminister werden die Abgeordneten Verzabek und Genossen auf Meldungen verwiesen, wonach von ungarischen Banken weit mehr als ein Viertel der gesamten Aktien des Oesterreichischen Lloyd erworben und für diese österreichischen Schiffswerte ein unverhältnismäßig hoher Preis gezahlt wurde. Dies stehe mit dem Plane im Zusammenhange, nach Ablauf des Staatsvertrages zwischen Oesterreich und dem Lloyd durch eine ungarische Mehrheit in der Generalversammlung die Erneuerung des alten Vertrages zu hintertreiben und den Oesterreichischen Lloyd in eine ungarische Schiffahrtsgesellschaft zu verwandeln. Die Abgeordneten fragen den Finanzminister, welchen Einfluß die staatlichen Aufsichtsorgane auf die Verkäufe von Lloydaktien nach Ungarn genommen haben und welche Maßnahmen die Regierung zum Schutze Oesterreichs gegen die Gewinnsucht der Banken zu treffen gedenkt.

Ungarn.

Budapest, 13. Juli. Der ungarische Ernährungsminister Prinz Windischgrätz erklärte einem Berichterstatter gegenüber, die mit Oesterreich, bzw. Deutschland geführten Verhandlungen bewegten sich in diesem Jahre in denselben Rahmen wie im Vorjahre. Ungarn hat sich bereit erklärt, Oesterreich so viel von seinen Vorräten zu überlassen, als es entbehren kann. Dagegen habe Oesterreich die Verpflichtung eingehen müssen, Ungarn als Kompensation Industrieartikel zu überlassen. Ungarn hat auch im neuen Wirtschaftsjahre die Versorgung der Armee mit Brot übernommen. Dagegen hat Oesterreich sich verpflichtet, die Armee mit Futtermitteln, Erdäpfeln und Gemüse zu versorgen. Nach Friedensschluß wird einer Vereinbarung mit Deutschland zufolge die Einfuhr aus den neutralen Staaten zu gleichen Teilen zwischen Deutschland und der Monarchie aufgeteilt.

Budapest, 13. Juli. Ministerpräsident Dr. Wekerle wird morgen (Sonntag) nach Wien reisen und wird Montag in Privataudienz beim Kaiser erscheinen. Dienstag wird er, ebenfalls an der Seite des Monarchen, in Preßburg weilen.

Finnland.

Stockholm, 13. Juli. Der Hauptausschuß des finnischen Landtages hat mit 16 gegen 15 Stimmen dem Vorschlage auf Einführung einer monarchistischen Staatsform zugestimmt.

Rußland.

Stockholm, 13. Juli. In den Petersburger Fabriken traten die Arbeiter in den Ausstand und erklärten offen, sich den Sozialrevolutionären anzuschließen. Der Streik ist als Kundgebung gegen die Bolschewiki anzusehen. Einige tausend Arbeiter wurden verhaftet. Als gegen die Streikenden vorgegangen werden sollte, wurde Militär zu Hilfe gerufen. Diese Arbeiter wurden bei den Zusammenstößen getötet. Die Streikenden wurden durch andere Kräfte aus der Arbeiterbörse ersetzt.

Genf, 13. Juli. Lenin hat die Errichtung eines eigenen Kriegsrates anbefohlen, dessen alleinige Aufgabe es ist, die Maßregeln zum wirksamen Kampf gegen die Tschechoslowaken zu erörtern und durchzuführen.

England.

London, 13. Juli. (KB. — Reuterbureau.) Lloyd George hielt auf dem Diner, das zu Ehren der kanadischen Journalisten gegeben wurde, eine Rede, in der er erklärte, die Staatsmänner der Dominions nehmen am Kriegsrat als gleichberechtigte Mitglieder teil und werden gemeinsam mit den englischen Staatsmännern die Bedingungen festsetzen, unter denen sie bereit sind, Frieden zu schließen. Es dürfe kein unaufrichtiger, sondern es müsse ein wirklicher Friede sein. Wenn wir uns, sagt der Premierminister, auf weniger einlassen, so wird der Friede zum Betrug an der Menschheit.

London, 13. Juli. (KB. — Reuterbureau.) Der Vorstand des englischen Reichshandelsamtes hat eine Entschließung angenommen, in der er mit Rücksicht auf den Wert der wirtschaftlichen Waffen als Mittel, um England und seinen Verbündeten während des Krieges, wie auch nach dem Kriege beizustehen, die Vorschläge der Reichskonferenz zu dieser Frage willkommen heißt und die Regierung ersucht, sobald als möglich ihre Zustimmung dazu zu erklären.

London, 13. Juli. (KB. — Reuterbureau.) Eine zahlreich besuchte Demonstrationsversammlung auf dem Trafalgar Square, der die Bürgermeister und Vertreter zahlreicher Londoner und Provinzbezirke beiwohnten, hat eine in scharfen Worten abgefaßte Entschließung angenommen, die eine strengere Behandlung der feindlichen Ausländer fordert.

Amerika.

Washington, 13. Juli. (KB. — Reuterbureau.) Um die Aufsicht über die Baumwollversorgung zu sichern, wird die Regierung die Einfuhren von Wolle aus Argentinien, Uruguay und Südafrika in ihre Hand nehmen.

Newyork, 14. Juli. (KB.) Der Oberste Gerichtshof eröffnet Montag die Untersuchung gegen die deutsche Verschwörung, die vor dem Eintritte der Vereinigten Staaten in den Krieg geplant war, um Spione nach England zu senden, die die englischen Fabrikationsmethoden feststellen sollten, um Ihnen Angriff der Unterseeboote auf diese zu ermöglichen.

Verschiedene Nachrichten.

Die belgische Frage. Mehrere Mitteilungen, die der Reichskanzler im Hauptausschusse über das belgische Problem machte, wurden zunächst für vertraulich erklärt. Die ganzen Ausführungen haben die Mehrheitsparteien einschließlich der Sozialdemokraten befriedigt. Sie gehen über alle Erklärungen hinaus, die bisher im Reichstage in der belgischen Frage abgegeben worden sind. Infolgedessen wurde im allgemeinen Einverständnisse nach der Rede des unabhängigen Sozialisten Ledebour die Aussprache im Hauptausschusse geschlossen.

Malinow über die türkischen Ansprüche. Die „Pollitische Zeitung" veröffentlicht aus Sofia eine Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Malinow, der sich über die türkisch-bulgarischen Differenzen folgendermaßen äußerte: „Hier scheint mir mit der Zeit ein grundsätzliches Mißverständnis eine unerwünschte Ausdehnung gewonnen zu haben. Auch hier würde ich mich freuen, wenn man überall unseren Standpunkt endlich psychologisch und real ganz begriffe. Der Vertrag von 1915 mit der Türkei enthält als Wesentliches nicht etwa die Gebietsabtretungen an der Marißa, sondern er ist der Grundstein einer neuen bulgarisch-türkischen Politik. An diesem Vertrage deuteln, heißt an diese Politik rühren. Es steht dabei gar nicht zur Diskussion, ob die Dobrudscha den Türken irgend ein Anrecht auf Kompensation gebe oder nicht. Im gegenwärtigen Augenblick ist nichts wichtiger, als daß wir nach außen geeinigt marschieren, und daß wir nicht weiterhin einem aufmerksamen Feinde Grund zur Hoffnung auf eine Spaltung unter uns geben. Die Heiligkeit der Verträge, mögen sie Marißa-Vertrag oder anders heißen, muß unter allen Umständen gewahrt werden, und es ist ein schwerer Fehler, wenn immer wieder die Frage der Dobrudscha in Zusammenhang gebracht wird mit dem Marißa-Streit. Beide Fragen haben nicht das geringste miteinander zu tun. Die Türken können daher nicht von uns erwarten, daß wir ihnen auf der von ihnen beschritenen Bahn weiter folgen. Für uns ist die Frage klar und endgültig für immer. Der Vertrag von 1915 ist, ich wiederhole es, die Basis unserer jetzigen bulgarisch-türkischen Politik. Er ist die Verkörperung dieser Politik selber. Würden die Türken wirklich wegen ihrer Mißbeschiedenheit in der Dobrudscha glauben, Ansprüche formulieren zu können, so werden wir auf jeder anderen von ihnen vorzuschlagenden Basis gern zu Verhandlungen bereit sein, sofern sie nicht unsere Interessen so einschneidend berühren wie die bisherigen Gedankengänge. Aber man sollte die Marißa nicht unnütz hineinziehen. Der beste Schutz für die Türkei von Norden ist nicht eine neue Festung Adrianopel, sondern ein starkes und treues Bulgarien." Zum Schlusse der Unterredung sagte dem Berichterstatter der „Pollitischen Zeitung" Malinow: „Das ist mit kurzen Worten meine Ansicht: Wer Schritte gegen den Gedanken unseres Bündnisses unternehmen wollte, der würde gleichzeitig gegen das Wohl Bulgariens handeln. Ich bin kein Ränkeschmied und kein Komitadschi. Ich bin ein bulgarischer Patriot und nichts als dies."

Der rumänische Staatsschatz. Französische Blätter melden aus Jassy: Der rumänische Staatsschatz, der angesichts des Vordringens der Truppen der Mittelmächte gegen Bukarest nach Rußland geschafft wurde, befindet sich völlig unangetastet an einem sicheren Ort unter Bewachung der Bolschewiki in der Nähe von Moskau. Die rumänische Regierung beabsichtigt, sich an Deutschland mit der Bitte zu wenden, beim Volkskommissariat in Moskau wegen Rückgabe des Staatsschatzes zu vermitteln.

Vom Tage.

Nachtverkehr. Der k. k. Festungskommissär verlautbart: Das k. u. k. Kriegshafenkommando hat zufolge Mitteilung vom 9. d. mit Rücksicht auf die Sperrstunde um 10 Uhr abends und das Eintreffen des Abendzuges um 10 Uhr 14 Minuten abends den Aufenthalt von Zivilpersonen auf der Straße bis 11 Uhr abends bewilligt.

Wegen Personalmangels bleibt die Papierhandlung Krmpotić auf Cultzaplatz 1 ab morgen, Dienstag, bis auf weiteres von 11. Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags geschlossen.

Die Wirksamkeit des Unterseebootskrieges.

Das schwedische Blatt „Nya Dagligt Allehanda" vom 15. Juni schreibt anläßlich einer Besprechung der militärischen Situation in Frankreich:

„Die Ursache für den Zusammenbruch der Widerstandskraft der Entente ist in dem unaufhörlichen Unterseebootskrieg zu suchen. Er saugt langsam, aber sicher, das Blut aus den Adern der Ententevölker. Die Deut-

schen können immer wieder neue Kraft aus ihrem Boden schöpfen. Die englische Front ist aber auf die Transportmittel angewiesen und deren langsame Vermehrung führt zur wachsenden Schwächung der Engländer. Ihre Mannschaftsverluste können nicht zureichend ersetzt werden, denn viele hunderttausend Männer sind im Heimatlande an das Schiffahrtsgewerbe und an die Schiffbauindustrie gebunden. Die Kraft des britischen Soldaten hängt aber von der überlegenen Zufuhr an Lebensmitteln ab. Seine Siegesgewißheit, sein Selbstvertrauen gründen sich darauf. Anderseits wird jede Tonne Stahl, die für ein neues Schiff gebraucht wird, der Waffenindustrie in England entzogen und schafft neues Futter für die deutschen Torpedos. Wenn Deutschland und Oesterreich es schon schwer haben, aus den angrenzenden reichsten Getreideländern ihre Ansprüche zu decken, um wieviel schwerer wird es der Entente werden, aus den tausend Kilometer abgelegenen Brotquellen ihre Bedürfnisse zu befriedigen.

Militärisch-gewerbliche Schulung.

Der Krieg hat wirtschaftlich-kulturell zu den überraschendsten Erscheinungen geführt. Zu den bemerkenswerten gehört die Einführung gewerblichen Sonderunterrichtes für militärische Zwecke, für die sich zivile Schulung nicht als ausreichend erwiesen konnte. So entstand die Luftfahrt-Bauzungenschule, die in Mauer bei Wien provisorisch Unterkunft gefunden hat. Art und Erfolge dieser Lehrstätte werden beispielgebend für die Friedenswirtschaft sein. Knaben werden dort, nach vollendeter Bürgerschule, drei Jahre theoretisch und praktisch in der Holz- und Metallbearbeitung unterwiesen, um dann als Werkmeisterlehrlinge dem Flugzeugbau zugeführt zu werden. Die Schüler werden zu genauester Arbeit angehalten und die militärische Disziplin kommt dem Schulziele sehr wesentlich zustatten, das sich denn auch dem der zivilen Werkmeisterlehre als weitaus überlegen zeigt, wobei die Jungen eigentlich gleich mehrere Gewerbe erlernen, da sie als Schlosser und Drecher, wie auch als Tischler und Drechsler ausgebildet werden müssen, um den vielseitigen Anforderungen des künftigen Berufes als militärtechnische Werkbeamte vollauf entsprechen zu können. Der vielgeschmähte Militarismus zeigt hier dem Zivilstandesdienst wie besonders der Industrie, die ihm wohl in diesen Belangen nacheifern sollten, wie man sich brauchbare Kräfte erzieht. Die Jünglinge werden vom Augenblicke ihrer Aufnahme als Soldaten behandelt. Sie erhalten Verpflegung und Mannschaftslöhnung. Die Werkmeisterzöglinge können späterhin bis zur Stufe des militärtechnischen Oberoffiziers, dem Hauptmannsrang, vorrücken. Die Einrichtungen der Schule sind auch neben dem eigentlichen Lehrbetriebe musterhaft. Den Jungen wird außerhalb der sieben Arbeitsstunden reichlich körperliche Uebung, wie Spiel und Sport, ermöglicht. Die Verpflichtung für militärische Dienstleistung beträgt einschließlich der Lehrzeit neun Jahre. Die erfreulichen Erfolge der Bauzungenschule, die nur ein Beispiel bildet, sollten wohl bestimmend dafür sein, ehestens auf ähnlicher Grundlage errichtete Anstalten zur Ausbildung etwa von Werkmeistern für Staatsbetriebe, wie der Eisenbahnen, des Post- und Telegraphendienstes usw., dann auch ebenso organisierte private Schulen zur Anlernung von spezialisierten Kräften für die Großindustrie zu schaffen. Die Ergebnisse wären technisch und wirtschaftlich von erheblichstem Vorteile; sie entlasteten zudem unsere in schädlicher Weise übermäßig in Anspruch genommenen Mittelschulen. Es wäre zu wünschen, daß sich die Uebergangswirtschaft mit dieser Frage eifrig befaßte, um sich, der Militärverwaltung folgend, bleibende Verdienste um das gewerbliche Erziehungswesen zu erwerben.

Literarisches.

„Entwelschung." Eduard Engels Verdeutschungswörterbuch. Leipzig, Hesse und Becker Verlag, 32 Seiten, 615 Spalten, Preis geb. M. 3.60, kart. M. 3.—.

Seinem so überaus erfolgreichen Werke „Sprich Deutsch!" läßt Eduard Engel jetzt nach jahrelanger Arbeit sein Verdeutschungswörterbuch für Amt, Schule, Haus, Leben unter dem höchst bezeichnenden Titel „Entwelschung" folgen. Ein ganz einziges Verdeutschungswörterbuch! Endlich wird jedem wahrhaft deutschgesinnten Schreiber, gleichviel welches Berufes und Standes, einfach jedem Deutschen, der die Feder führt und Deutsch, nicht das von Engel mit Recht kurzweg Welsch genannte Mischmasch schreiben will, eine Hilfe dargeboten, wie sie noch kein einziges Fremdwörter- oder Verdeutschungsbuch enthalten hatte. Engel gibt nicht bloß ein paar Uebersetzungen oder auf offener Hand liegende Verdeutschungen jedes Fremdwortes, sondern als Kenner und Meister aus den ungeheuren Reichtümern deutscher Sprache schöpfend, überschüttet er den, der in seiner Entwelschung Rat und Hilfe zum Deutschschreiben sucht, mit einer solchen Fülle kernniger, farbiger, treffender Ausdrücke und Wechselworte, daß es fortan keine Entschuldigung mehr geben kann für einen deutschen Schreiberomann, gleichviel ob Kaufmann, Minister, Abgeordneter, Schriftsteller, Beamter, Lehrer, Kaufmann, — wenn er nur den selbstverständlichen Willen hat, lieber Deutsch als Welsch zu schreiben. Engels Verdeutschungen gehen bei den meistgebrauchten, vielbeutigsten Fremdwörtern bis zu 40, 60, 80! Stammeswerte wie der Fleiß des Sammelns ist die Kernfülle der deutschen Sprache, die Eduard Engel in seiner „Entwelschung" entfaltet. Aus allen nur erdenklichen Quellen, aus den Klassikern, aus den Fachsprachen, aus den Mundarten, auch aus der Sprache der Feldgrauen wird hier eine geradezu überwältigende Auswahl guter deutscher Ausdrücke aller Stilgattungen, aller Tonfarben geboten. Außerdem enthält die „Entwelschung" für die wichtigeren Fremdwörter geschichtliche Nachweise ihres ersten Eindringens in die deutsche Schreibweise. Wir sehen voraus, daß Engels Entwelschung sich in kürzester Zeit den ersten Platz unter allen Fremdwörtertilgern im Sturm erobern wird. — In dem Augenblick, wo mir das Buch zu Gesicht bekommen, war die erste Auflage von 10.000 Stück vollständig vergriffen. Ein wohlverdienter Erfolg!

KINO DES ROTEN KREUZES
Via Sergia 34.

Programm für heute:

Seine tapfere Frau.

Drama in vier Akten mit **Maria Mayen** und **Eugen Frank.**

Fortlaufende Vorstellungen um 3, 4·25, 5·50 und 7·15 p. m.
Preise: I. Platz K 1·60, 2. Platz 80 h.
Programmänderung vorbehalten.

Kino „Novara" **Kino „Novara"**

Heute Montag:

Stärker als das Schicksal.

Drama in 4 Akten mit **GINA FABRI.** — Filmlänge 1500 Meter.

Ausweis der Spenden

Zu Handen des Präsidiums des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuze sind für diesen humane und caritative Zwecke folgende Spenden eingeflossen:

(Spenden bis inkl. 12. Juli 1918.)

Für das Rote Kreuz:

N. N. 53 K 50 h; 3 Fuhrleute 9 K; Milovan 5 K, [illegible] Br. Eminenz dem Bischof von Parenzo 39 K 97 h; Unentgeltlich 15 K; Ertrag der Villa Paulette 31 K. Hiezu der frühere Ausweis 14.570 K 62 h. Gesamtbetrag 14.724 K 7[illegible]

Freiheitsfond für Kriegsinvaliden der Kriegsmarine:

Die am 10 Juli ausgestellten Maschinen- und Elektrojungen 231 K. Hiezu der frühere Ausweis 931 K 70 h. Gesamtbetrag 1167 K 70 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge in Pola zugekommene Spenden:

(Spenden bis inkl. 12. Juli 1918.)

Für das zu errichtende Invalidenheim:

Fräulein Joyce 10 K. Hiezu der frühere Ausweis 9.[illegible] 34 h und Kriegsanleihe Nom. 200 K. Gesamtbetrag 29.2[illegible] K 34 h und Kriegsanleihe Nom. 200 K.

Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Fest.-Art.-Brigade und Offizierscorps 24 K; Spende der hier zum Besuche eingelangten Damen 127 K; Arbeiter des Marine-Land- und Wasserbauamtes 343 K 3 h; Sammlung des „Gazzettino di Pola" (Polaer Witwen und Waisen) [illegible]

Für den k. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfond:

Dr. Dapozza 20 K.

Für die allgemeine Kriegsfürsorge:

Ertrag des Stadtbrunnenwasser 20 K; Ertrag der Wurstfeier 119 K.

Hiezu der frühere Ausweis 126.8[illegible] K 19 h. Gesamtbetrag 127.[illegible] K 22 h.

Ein großer Erfolg der Kriegsanleihe

ist die Bürgschaft eines ehrenvollen Friedens!

Die wilde Hummel.

Roman von Erich Friesen.

78 (Nachdruck verboten.)

So meinen die Fernstehenden. Eingeweihte freilich wollen wissen, daß eine „unglückliche Liebe" die schöne Lisettte aus der Heimat fortrieb, hin nach jener lockenden Spielhölle, daß es Haß und Verzweiflung waren, die die bedauernswerte Frau dem Abenteurerleben in die Arme trieben.

Der liebste Gast in Birkenfelde aber ist Karl Heinzius.

Auf Hummelchens dringende Bitten, denen sich Norbert anschloß, hat er das junge Paar und Gerald nach Deutschland begleitet. Und da der biedere Goldgräber, der selbst dort unten in der Wüsteneinsamkeit seine gute Erziehung nicht verlernt hatte und sich bald in der vornehmen Gesellschaft zurechtfand, rasch „populär" in den Berliner Gesellschaftskreisen wird, war es Liane nicht schwer, ihn zur Verlängerung seines zuerst nur auf einige Wochen berechneten Besuches zu bewegen.

Etwas von dem interessanten Nimbus der früheren „wilden Hummel von Büssel-Goldfeld" umstrahlt sein mächtiges Haupt — zumal auch bereits Gerüchte von seinen „großen Ersparnissen" durchgesickert waren, so daß manche Berliner Schöne ihm zart zu verstehen gab, sie wäre nicht abgeneigt, ihn mit ihrer kleinen Hand zu beglücken, wenn er Büssel-Goldfeld ganz aufgeben und in der deutschen Reichshauptstadt bleiben wolle, um hier „unter gesitteten, wohlerzogenen Menschen" seine „Ersparnisse zu verzehren".

Doch Karl Heinzius denkt nicht an eine solche „Auszeichnung". Zurück zieht es ihn nach den weiten Ebenen der südwestafrikanischen Karroo, nach dem frischen ungebundenen Leben, nach der großen, leuchtenden südlichen Sonne.

Für morgen ist nun endlich die Abreise festgesetzt.

Mit Hummelchen und Norbert macht er einen letzten Spaziergang durch die weiten, Birkenfelde umgebenden Wälder. Dann gehen sie zum Friedhof, wo sie an der Gruft des Generals Klaus v. Achenbach duftende Blumenkränze niederlegen, wie dies bereits Gerald und Eva v. Trotha am frühen Morgen getan haben. Denn heute ist es gerade ein Jahr her, daß der gute alte General die Augen für immer schloß.

Liane ist besonders weich gestimmt. Die Trauerbotschaft, daß sie den „lieben alten Großvater" bei ihrer Heimkehr nicht mehr antreffen würde, hatte ihr schon damals auf der Rückfahrt von Büssel-Goldfeld manche verstohlene Träne entlockt. Nun hat sie sich darein gefunden; aber noch oft steht das vornehme Greisengesicht vor ihrem geistigen Auge, und sie meint, seine leise freundliche Stimme zu vernehmen oder den matten Druck seiner welken Hand zu fühlen . . .

Auf dem Nachhausewege kommen die drei durch Liebe und Hochachtung so innig verbundenen Menschen an einem mit Pfählen abgegrenzten, neben Birkenfelde liegenden Platz vorbei, auf dem emsiges Treiben herrscht: Hacken, Klopfen, Sägen, Hämmern — all die ohrenbetäubenden Geräusche, die das Aufrichten eines großen Baues verursacht.

Sie bleiben stehen. Norbert spricht ein paar Worte mit dem Baumeister und nickt dann seiner Frau befriedigt zu.

„Das Haus wird in einem halben Jahre fertig dastehen, mein Liebling!"

„Bestimmt?"

„Bestimmt!"

„Und was bezweckt dies geheimnisvolle Haus?" forscht Karl.

Norbert und Liane wechseln einen Blick.

„Das Haus wird ein Heim für Waisenkinder," erwidert Norbert. „Meine Frau meint, den Ueberschuß ihres Vermögens nicht besser verwenden zu können."

„Bravo! Aber warum muß es gerade in einem halben Jahr fertig dastehen?"

„Weil — ungefähr um diese Zeit — —"

Norbert zögert und blickt Liane an, die über und über rot wird und ihm rasch den Mund zuhält.

„Weil ich es so will!" ruft sie mit einem Aufflammen ihres früheren wilden Uebermutes und stampft mit dem Fuß auf den Boden. „Hörst du, Karl? Weil ich es will!"

Verwundert blickt der Goldgräber von seinem Hummelchen auf Norbert und wieder auf Hummelchen — —

Und plötzlich zuckt es wie ein Blitz des Verständnisses über sein gebräuntes Gesicht. Voll väterlicher Zärtlichkeit nimmt er den Kopf seiner Pflegetochter zwischen seine beiden Fäuste und küßt sie auf die klare Stirn.

„Gratuliere! Gratuliere! . . . Werden sich die Jungens in Büssel-Goldfeld freuen!"

Noch einmal so leicht ist ihm ums Herz. Er weiß: ruhig kann er morgen reisen. Die sonnenverwöhnte Blume des Südens hat Wurzel gefaßt im kalten Norden. Mit voller Lebenskraft rankt sie sich empor an der stolzen nordischen Eiche, die schützend ihre Zweige über sie ausbreitet, damit kein rauher Sturm sie entblätttere.

Nach heißen Tränen, nach tiefen Seelenkämpfen und verzweifeltem Sich-Aufbäumen, hat auch dieses Mädchenherz sein Glück gefunden — das stolze, trotzige Herz der „wilden Hummel von Büssel-Goldfeld".

Ende.

dem sie darauf hinwiesen, daß die Diskreditierung der nationalen ukrainischen Bewegung eine „russisch-jüdisch-polnische Intrige" sei, und daß die gegenwärtige Regierung in Wirklichkeit dem Ziele zustrebe, in der Ukraine den Wiederaufbau der russischen Staatlichkeit und die Wiederherstellung eines einzigen Rußland, das auch die Ukraine umfassen solle, vorzubereiten. „In diesem kritischen Moment — heißt es an einer anderen Stelle des Memorials — haben die Ukrainer ihre Blicke auf das mächtige und große deutsche Volk gerichtet, mit dem die Ukraine in der geschichtlichen Vergangenheit nie in Zwietracht lebte und für das die Ukrainer eine traditionelle hohe Achtung haben. Dieses Verhältnis wurde erst in der jüngsten Zeit durch die böswilligen Machenschaften der Feinde der ukrainischen Nation, der Moskowiter, Juden und Polen, getrübt." Der Aufruf schloß mit den Worten, daß die nationalen Ukrainer die Möglichkeit haben, aus eigenen Kräften ein arbeitsfähiges Ministerium zu bilden. Die Parteien, die diesen Aufruf unterzeichnet und die einen „National-Ukrainischen Staatsverband" konstituiert haben, haben ihren Standpunkt auch wiederholt in an den Freiherrn v. Mumm gerichteten Denkschriften dargelegt, und wenn heute die Umbildung des Kabinettes nach ihrem Wunsche durch ukrainische Blätter mit dem Besuch des deutschen Gesandten bei Skoropadski in Zusammenhang gebracht wird, so scheint dies so verstanden werden zu müssen, daß die deutsche Regierung bei dem Hetman sich für die Wünsche der nationalen Ukrainer verwendet hat. Es sei übrigens noch betont, daß sich der „National-Ukrainische Staatsverband" von den Sozialrevolutionären aufs entschiedenste lossagt, die von den Deutschen mißbilligte Agrarpolitik der früheren ukrainischen Regierung Holubowitsch ablehnt, auf der anderen Seite jedoch bei allem Auftreten gegen die Regierung Lysogubs bereit ist, den Hetman anzuerkennen und an seine Bekehrung vom Russentum zum Ukrainertum zu glauben.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Morgen letzter Tag!

Verschiedene Nachrichten.

Die austro-polnische Lösung. Im Anschlusse an die Meldung, daß die deutsche Regierung die Absicht habe, in Wien erklären zu lassen, sie könne der austro-polnischen Lösung nicht zustimmen, wurde darauf verwiesen, daß die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Fragen des österreichischen Bündnisses ein Ganzes bilden, also gemeinsam gelöst werden müssen. Hiezu bemerkt die „Kreuzzeitung": Diese Auslassung läßt erkennen, daß man in der verbündeten Nachbarmonarchie immer noch an der Verquickung der Ausgestaltung der deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisbeziehungen mit der Lösung der polnischen Frage im austro-polnischen Sinne festhält. Das ist um so mehr bedauerlich, als es doch in Wien bekannt sein sollte, daß die deutsche Regierung diese Lösung sehr deutlich abgelehnt hat. Die Lösung der polnischen Frage gehört ihrer Natur nach zu dem gemeinsamen Komplex der Ostfrage, hat aber mit der Vertiefung des Bündnisses nichts zu tun. Wenn sie von österreichischer Seite dauernd in den Mittelpunkt der Bündnisfrage gestellt werde, so kann das für die weitere Ausgestaltung des Bündnisses nicht gerade förderlich sein.

Miljukow in Kiew. Die Blätter melden aus Kiew: Hier traf Miljukow ein. Seine Ankunft hängt mit den letzten Ereignissen in Rußland und insbesondere am Don zusammen. Miljukow und ein großer Teil der russischen Bolschewikigegner sind Anhänger der konstitutionellen Monarchie. Sawinkow und die Sozialrevolutionäre, sowie andere Teile der gegenrevolutionären Truppen stimmen für die Republik oder für eine radikal-demokratische Monarchie. Da die Entente die Orientierung der Republikaner unterstützt, trachtet Miljukow, die Befreiung Rußlands von den anarchistischen Zuständen zu erlangen. Er sandte zuerst seinen Parteifreund Winaiwer, um mit den leitenden Persönlichkeiten der Ukraine und der Mittelmächte in Kiew zu unterhandeln. Nach diesen Vorbereitungen traf Miljukow selbst ein und beschloß, mit Hilfe der täglich aus Rußland ankommenden Monarchisten in der ukrainischen Hauptstadt eine russische Regierung zu bilden und eine russische Konstituante aus ehemaligen Mitgliedern der vier Reichsdumen in der Ukraine einzuberufen.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 196.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Neumayer.
Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona" Marineoberstabsarzt d. R. Dr. Weiser; in der Marinekaserne Marineoberstabsarzt Dr. Vejvoda.

Allg. Nr. 1022/3.

Kundmachung.

Erhöhung der Gas- und Kokspreise.

Infolge der seit der letzten Preiserhöhung neuerlich gestiegenen Kohlen- und sonstigen Materialpreise sehe ich mich gezwungen, die Gaspreise ab Zählerablesung im Juli d. J. auf 70 Heller pro Kubikmeter und die Kokspreise ab 15. Juli d. J. auf 18 Kronen pro 100 Kilogramm loko Gaswerk Veruda zu erhöhen.

Pola, am 5. Juli 1918.

Der k. k. Festungskommandant:
Hohenbruck m. p.

K. v. Franken, Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte. Ein Nachschlagebuch für jedermann, besonders aber ein unentbehrl. Hausbuch für die heranwachsende Jugend. 25 Auflage 1918, elegant gebunden K 5·50. • **Vogel, Taschenbuch der Photographie.** 34. Aufl., 161. Tausend. Neu erschienen. K 5·60. • Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Montage des Dieselmotors von d. Kavos, Montageleiter, Behandelt die Aufstellung und die Vornahme größerer Reparaturarbeiten bei ortsfesten und Schiffsdieselmaschinen. Eingehende Darstellung der Einstellung der Steuerung. Zahlreiche Abbildungen. K 9·35. Vorrätig in der Schriner-schen Buchhandlung (Mahler).

Nur für Wiederverkäufer!

Billige Spielware

wird man heute schwer finden und jeder Spielwarenhändler oder Papierhändler sollte sich daher seinen Herbst- und Weihnachtsvorrat an

Panoramaspielen

sichern, da auch dieser Artikel nicht unerschöpflich ist und im Preise steigen wird

Musterpaket . . . K 27·40
oder
1 Postkoll . . . K 78·40

Grossisten verlangen Spezialpreise bei Bestellung. Einzelmuster werden nicht versendet. Prospekte gratis und franko durch Generalvertrieb für Oesterreich-Ungarn

J. Bergmann, Wien, V., Kohlgasse 48. 125

Kino NOVARA.

Heute und morgen:

Der Jude von Prag.

Drama in 4 Akten.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia 34.

Programm für heute:

Seine tapfere Frau.

Drama in 4 Akten.

Maria Mayen und Eugen Fränk. in der Hauptrolle.

Fortlaufende Vorstellungen um 3, 4·25, 5·50 und 7·15 p. m.

Preise:
I. Platz 1 K 20 h. II. Platz 90 h.

Programmänderung vorbehalten.

Die

Papierhandlung Jos. Krmpo

Custozaplatz Nr. 1

bleibt bis auf weiteres **täglich von 11 vorm. bis 3 Uhr nachm. geschlos**

Marinekonsummagazi

Teigwaren (pro Kopf 0·40 Kg. [illegible] für die Nummern 1—3000 heute, Dienstag 16. d., für die übrigen Nummern morgen, Mittwoch, den 17. d.

Holzkohle (pro Kopf 12·5 Kg. [illegible] für die Nummern 2000—4000 im Laufe der Woche.

Marmelade (pro Kopf 0·60 Kg. [illegible] am Donnerstag, den 18. d., für die Nummern 1—3000, Freitag 3001—6000, Samstag die übrigen Nummern. Für die Marmelade Gefäße mitzubringen.

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 10 h, ein fettgedrucktes Wort 15 h. Minimum 50 h. Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

Möblierte Wohnung mit 2 Zimmern und Kabinett zu vermieten. Via Lazaretto 38, I., St. 1573

Zwei Wohnungen mit je 1 Zimmer und Küche zu vermieten. Via Flandler 15, I. St. 1551

Möbliertes Zimmer ab 1. August zu vermieten. Via Sergia 61, 2. St. 1577

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Radetzky 4, I. St. 1580

Gesucht wird eine leere zwei- oder einzimmerige Wohnung, kann auch großes Zimmer mit Kochgelegenheit sein. Anträge an die Administr. d. Bl. 1581

Möbliertes Zimmer Nähe Chinkaphalle von vermögender Frau gesucht. Angeben mit Preis unter „N. 1583" an die Administration d. Bl.

Schlafzimmer- und Küchenkasten (weiß) zu verkaufen. Anzuhören ar- [illegible] Polaer Gabler, Typographeur- Komp. 174 (Stabsgebäude).

Briefmarkenalbum (Schaubek) preiswert zu verkaufen. Galanterie- und Papierwarenhandlung Stepanek, Via Sergia 67. 1585

Neuer Schreibtisch (eichenholz) aus modernen Schnitzereien zu verkaufen. Ortlos, Tischlerei, Via Ure de Margina 6. 1586

Kremsiber-Karten [illegible] Papierhandlung Stoch, Via Sergia 40. 136

Flügelpiano in gutem Zustande zu verkaufen. Via Ricasoli 21, 3 St.

Kaninchen samt Käfig zu verkaufen. Musto 42.

Zu kaufen gesucht: 6 Sessel und Vorzimmerwandspiegel an die Administration des „Albrecht".

Achtung! Zahle höchste Preise für leere Sekt-Flaschen, Fässer, Korke, alte Grammophonplatten, Seidenpapier und Tuchabfälle, sowie Papier. Magazin Disse, 12, Portorose.

Lehrjunge gesund, aus anständiger Familie wird gegen gute Bezahlung für eine Uhrengeschäft sofort aufgenommen. Adresse in der Administr. 15

Junges Mädchen deutsch und italienisch sprechend sucht Posten in einem Geschäft als Verkäuferin oder dgl. Besitzt eigene Legitimation. Anträge an die Administration d. Bl. unter „Fleißig"

Kellner erlernt in mehrmonatlichen Gegenstunden der 6. und 7. Realschulklasse Unterricht. Anzufragen Via Medlin 10, I. St., von 12 bis 12 Uhr vormittags. 1584

Junger Deutscher sucht italienischen Sprachunterricht. Angebote unter „Nr. 1574" an die Administration d. Bl.

Kanarienvogel weiß, Finger [illegible] verloren. Um Abgabe in der Gendarmeriekaserne oder Neuste Zeitung gebeten. 1579

Verloren wurde eine silberne Armbanduhr [illegible] Via Giulia Nr. 3. Belohnung. Abzugeben gegen größere Belohnung in der Administration. 1578

Die Gesellschaft der

K. k. priv. Assicurazioni Adriatica di Sicurtà

und

Internationale Unfallversicherungs-A.-G.

Via Giulia Nr. 2, ebenerdig

Ostseite.

Geöffnet von 9 h. bis 4 h. Uhr nachmittags.

Im heiligen Land Tirol.

Ein Zeitroman aus den Tiroler Bergen von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright 1918 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.*)

Aus den Weingärten Bozens stieg der betäubende Duft der Reben und mischte sich mit den Rosendüften an den Hängen.

Die rosigen Schleier der Mandeln hatte der Wind verweht, aber in den sonnigen Gärten von Zwölfmalgreien brannte blutrot die Erdbeere, und Zitronen und Orangen streuten ihre Blüten weltein in die sommerwarme Luft. Flammenmäntel mit goldenen Säumen trugen die Berge.

Pfingsten war's und die Glocken klangen feierlich aus dem Tal zu den Bergen empor.

Auf dem Waltherplatz zu Bozen herrschte reges Leben. Viel Militär war jetzt zu sehen und junge Burschen, die morgen ausgemustert wurden, das Edelweiß oder die Alpenrose am Hut, schlenderten über den weiten Platz und sangen noch den blitzsauberen „Madeln" in den bunten Röcken und dem blinkenden Geschmeide am Mieder, die gistrote Nelken hinter dem Ohr trugen und ihnen zuwinkten und -lachten.

„Mein Franzl ist auch dabei, grüaß ihn, wenn du ihn da droben treffen tuast," klingt es hier und da.

Zu Füßen Walthers von der Vogelweide springen die Wasser und fallen mit sanftem Rauschen in die weite Schale, die das Denkmal umgibt, und dazwischen klingt Lautenklang, Wandervögel sochen auf den Stufen des Standbildes und singen mit ihren frischen, jungen Stimmen in den sonnigen Pfingsttag hinein:

„Es war ein Knabe gezogen
Wohl in die Welt hinaus,
Und ob ihm sein Schatz auch gewogen,
Das Glück, das Glück war aus.
Und er wanderte weit in der Sommerzeit,
Wenn am Walde die Rosen blüh'n,
Und er wanderte weit in der Sommerzeit,
Wenn am Walde, wenn am Walde
Die Rosen blüh'n.

An einem der weißgedeckten Tische vor dem Greifen, summt ein junges, blondes Mädchen mit lachenden Blauaugen leise das Liedlein mit.

Die junge Dame an der Seite eines älteren Herrn, ihr gegenüber, hat die schöngeschwungenen Lippen fest aufeinandergepreßt, aber sie kann es doch nicht hindern, daß ihre Augen zu dem Nebentisch hinüberfliegen, an dem mehrere Offiziere in lebhafter Unterhaltung vereint sitzen. Und sie kann es auch nicht vermeiden, daß ihr Blick jetzt gerade in die Augen des Oberleutnants v. Weegern taucht, der, wie es ihr scheint, bedeutungsvoll zu ihr herüber singt, während seine Reitgerte dazu den Takt gegen seine hohen braunen Gamaschen schlägt:

„Darf ich ja doch nicht erbeten,
Und ich wähl' ein armer Knab.
Die Liebe, die Lieb' ist verloren,
Doch was soll nur mein Lieb in der Sommerzeit,
Die Welt ist leer, wie ein Grab.
Wenn am Walde die Rosen blüh'n,
Doch was soll nur mein Lieb in der Sommerzeit
Wenn am Walde, wenn am Walde die Rosen blüh'n."

Otto Roquettes Heckenrosenlied! Wie ein Traum aus Lenzestagen stieg es im Herzen der jungen stolzen Gräfin Sabine v. Heidenkamp empor, aber sie hatte keine Lust zu träumen. Nein, gewiß nicht.

Es war eine Dreistigkeit von dem Weegern, so zu ihr herüber zu singen.

Ihre Base Lorle schien das nicht zu empfinden, denn sie nickte jetzt strahlend dem Oberleutnant zu und stimmte laut mit ein:

„Wenn am Walde, wenn am Walde
Die Rosen blüh'n."

„Lorle," mahnte der Graf Max von Heidenkamp, ein stattlicher Sechziger mit frischem, jugendlichen Gesicht, aber schneeweißem Haar und Bart, „du singst ja wie ein Gassenjunge."

„Bin ich auch Papa. Ach, ich bin ja so froh! Ueberall an der Front geht es vorwärts, alle Nachrichten lauten günstig. Wer weiß, wenn das Glück uns und unseren Verbündeten hold ist, dann haben wir den Frieden, ehe wir's gedacht."

„Kind, Kind," mahnte der Graf, „wir sind weit davon entfernt. — Aber was ist denn das?"

(Fortsetzung folgt.)

*) Die Formel „Copyright by . . ." wird vom amerikanischen Urheberrecht, genau in dieser Form verlangt. Würden wir die Worte nicht in der englischen Sprache, die in den Vereinigten Staaten von Amerika die offizielle Staatssprache ist, setzen, so würde uns der amerikanische Urheberschutz versagt werden und daraus uns und dem Autor ein großer wirtschaftlicher Schaden erwachsen.